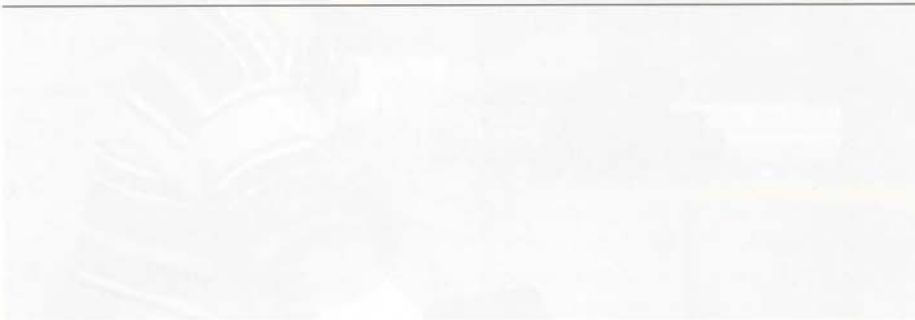


# Szenenwechsel

Mit 13 Jahren haut Mandy von zu Hause ab, schließt sich einer Punker-Gruppe an und gerät in die Drogenszene. Ein Selbstmordversuch scheitert, eine Therapie gelingt. Heute schreibt die 27-Jährige im Internet über ihre Erfahrungen mit Gott.



## Mandy im Netz

Unter [www.gekreuzsiegt.de](http://www.gekreuzsiegt.de) bloggt Mandy regelmäßig im Internet. Neben einem Forum, wo jeder Fragen rund um den Glauben stellen darf, gibt es auch einen Chat. Dienstags und donnerstags werden dort verschiedene Glaubens-themen behandelt.

Ich bin 1983 in Dresden geboren und dort aufgewachsen. Meine Kindheit war geprägt von Schlägen, Angst und dem Alkoholproblem meiner Mutter. Auf die Schule hatte ich keinen Bock. Die Lehrer und Mitschüler nervten mich. Mit 13 haute ich von zu Hause ab und landete in der Punkerszene von Dresden. Die Clique wurde meine Ersatzfamilie. Wir saßen und kiffen, bald folgten Speed, LSD, Ecstasy und später Crack. Ich rutschte in eine Spirale aus Drogen und Gewalt. Irgendwann zog ich nach Berlin. Schließlich merkte ich, dass ich aus der Sucht nicht mehr rauskam.

### Der Entschluss: Selbstmord

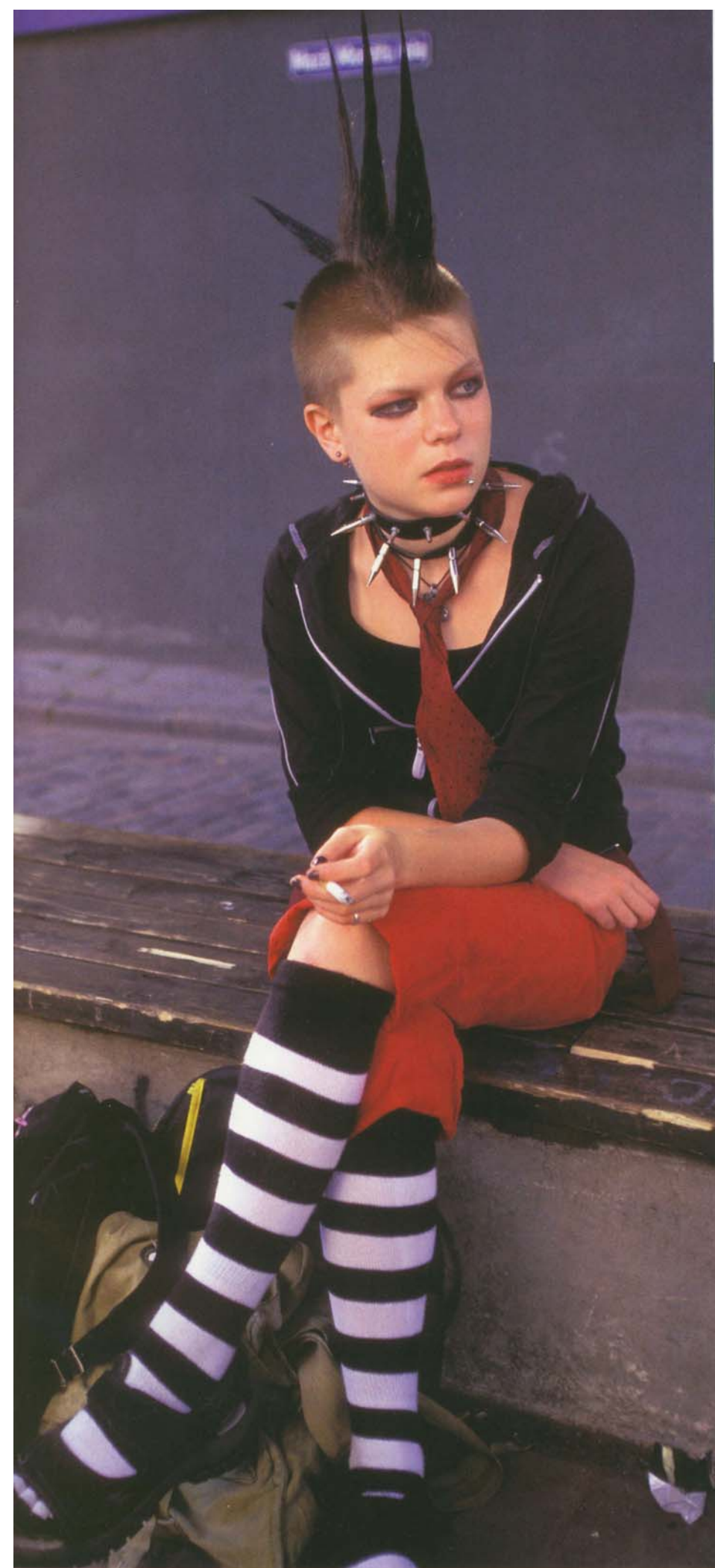
Im März 1999 wollte ich mich mit einer Überdosis Heroin umbringen. Ich schloss mich in eine öffentliche Toilette ein, setzte mich auf den Fußboden, stach die Nadel mit voller Wucht in meinen Arm und leerte die Spritze. Plötzlich wurde ich ganz ruhig und hörte eine Stimme singen. Sie sang, dass es jemanden gibt, der mich kennt, mich liebt und mir meine Schuld vergibt. Im ersten Moment dachte ich, ich wäre tot und hörte die Engel singen. Doch dann schaute ich an meinen Körper hinab und zog die Spritze wieder raus. Das Heroin lief am Arm runter. Ich hatte meine Vene nicht getroffen. Das Lied hat mich damals sehr berührt, aber ich wusste nicht, was es bedeuten sollte. Erst später begriff ich, dass wohl Gott zu mir gesprochen

hatte. Ich verwarf den Gedanken, mich umzubringen. Stattdessen ging ich für vier Monate in eine Klinik zur Drogentherapie. Mit Erfolg – ich wurde frei von der Sucht!

Mit 22 zog ich nach Mannheim. In einem Internetchat lernte ich Amelie kennen. Sie schrieb, dass sie »mit Jesus geht«. Ich hatte weder Religionsunterricht noch jemals eine Bibel in der Hand gehabt. Amelie schickte mir eine. Ich dachte dabei eigentlich an ein altes verstaubtes Buch. Meine Bibel zeigte jedoch Motorradfahrer mit Jesus-Tätowierungen. Das fand ich extrem cool. Amelie riet mir, das Johannes-evangelium zu lesen. Ich folgte ihrem Rat und konnte gar nicht mehr aufhören. Meine Freundin erklärte mir, dass ich wie sie eine Beziehung zu Jesus haben kann. Am 18. Oktober 2005 rief ich sie an und sagte: »Ich will das jetzt auch mit Jesus! Ich will mit ihm gehen. Sofort!« Gemeinsam mit ihr betete ich zum ersten Mal und entschied mich für ein Leben als Christ. In der folgenden Zeit spürte ich, dass Jesus mich Stück für Stück veränderte. Ich empfand plötzlich eine Liebe in mir und war auch bereit, meinen Eltern zu vergeben für den ganzen Mist, der daheim gelaufen war.

### Vor drei Jahren kam der Tumor

2007 stellten die Ärzte eine Zyste in meinem Gehirn fest, die zu einem sechs Zentimeter großen bösartigen Tumor anwuchs. Ich bekam



AUS MANDYS BLOG:

»Maria Magdalena, die erst von Dämonen und später von Jesus besessen war, ist ein hammerhartes Beispiel, das uns zeigt, dass für Jesus niemand unerreichbar ist! Pass auf, dass Du niemanden als hoffnungslos abstempelst. Solange Menschen atmen, gibt es Hoffnung für sie. Höre niemals auf zu beten!«

viele Bestrahlungen und eine Chemotherapie. Eine Operation lehnte ich ab, weil die Gefahr einer Lähmung bestand. Stattdessen hoffte ich auf ein Wunder Gottes. Das extrem Unwahrscheinliche geschah: Der Tumor teilte sich und konnte so besser behandelt werden. Seit Oktober 2008 ist er vernichtet. Zwar habe ich noch eine halbseitige leichte Lähmung, die im Alltag sehr anstrengend ist. Doch ich lebe und ich glaube, das verdanke ich allein Jesus und all den Menschen, die im Gebet hinter mir standen!

Aus dem drogensüchtigen Punker von früher ist heute ein Jesus-Punker geworden. Auf meiner Internetseite berichte ich über mein Leben mit Gott. Die Idee für die Webseite kam mir in meiner Krankheitszeit. Gott hatte mir einen Bibelvers aufs Herz gelegt: »Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Taten des Herrn verkündigen!« (Ps. 118,17). Durch einen Verein wurde ich zur Internetmissionarin berufen und werde nun über Spenden finanziert. Seit Weihnachten 2009 bin ich zudem verheiratet. Mit Amelie und ihrem Mann bin ich bis heute sehr gut befreundet.

Mandys Geschichte finden Sie ausführlich erzählt in folgendem Buch:

Susanne Aernecke

Irgendwas muss dran sein ... Wahre Geschichten über Begegnungen mit Gott

adeo Verlag 2010

17,99 Euro